

## DIE SCHATTEN DES SIEGES 50 JAHRE DANACH

### I.

Während der Feierlichkeiten anlässlich des 40. Jahrestages des Sieges nahm ich mir das Recht, öffentlich zu erklären, daß der Sieg des Sowjetvolkes über den Hitlerfaschismus 1945 gleichzeitig ein Sieg über den Krieg als solcher gewesen sei - der Sieg über *den Geist* des Krieges. Unzählige "lokale" Kriege, die den Zweiten Weltkrieg abgelöst haben, seien bloß der Ausdruck des mit dem Tode kämpfenden Drachen der Aggressivität und nicht in der Lage, die neuen friedlichen Bestrebungen der Völker zu zerstören. Durch unseren Sieg wurde der Krieg endgültig diskreditiert.

Ich ging davon aus, daß das "neue planetare Denken", das jede Gewalt ausschließt, sich letzten Endes im Bewußtsein der Menschen auf unserem Planeten verfestigt. Meinen Artikel schrieb ich im Februar 1985, und im Mai desselben Jahres wurde er als "Leitartikel" in der Zeitschrift "DI SSSR" veröffentlicht. Im April jenes Jahres wurde bekanntlich die Perestroika verkündet. Wie es sich später herausstellte, eilte ich mit meinem Artikel den Ereignissen voraus. Jener Artikel wurde zum Thema einer Sondersitzung in einer der Abteilungen des ZK der KPdSU. Nach dessen Anweisung wurde der Vorfall später auch im Sekretariat des Künstlerverbandes der UdSSR, der die Zeitschrift "DI" herausgab, untersucht.

Ich wurde des "abstrakten Humanismus", des "Pazifismus" sowie der Unterminierung der Außenpolitik und der Ideologie der Sowjetunion bezichtigt, die im absichtlichen Ignorieren der Leninschen Lehre über den Krieg - es gäbe "gerechte" und "ungerechte" Kriege - zum Ausdruck kamen. In der Welt, so wurde mir gesagt, werden **heute** auch "gerechte" Kriege geführt, die "wir" als "Internationalisten" aktiv unterstützen. (Gemeint war selbstverständlich vor allem der Krieg in Afghanistan). Als "Revisionist" wurde ich in "partei-künstlerischen" Kreisen abgestempelt und verurteilt. Schwer zu sagen, was mich letztendlich erwartet hätte, wäre die Perestroika im Juni/Juli 1985 (als mein "Fall" untersucht wurde) nicht auch in die entsprechende Abteilung des ZK der KPdSU und das Sekretariat des Künstlerverbandes der UdSSR gelangt. So kamen diese zu der Meinung, ich sei "frühzeitig" von "ganz oben" informiert worden.

Die Ereignisse, die sich bald darauf vollzogen, zwangen mich darüber nachzudenken, ob ich vielleicht doch viel zu schnell war mit meinen Prognosen.

Die Perestroika, mit der so viele Hoffnungen verbunden waren, brach 1991 zusammen. Die Kräfte, die den bolschewistischen Terror verurteilten, haben die kommunistische Partei zerschlagen und die Sowjetunion zerstört. Sie versprachen, die Menschenrechte zu verteidigen sowie dem Krieg und der Gewalt ein Ende zu setzen. Die "Demokraten" feierten ihren Sieg. Das Blutvergießen aber ging weiter. Banditentum, Räuberei, bestellte Morde sind zum allgemeinen Volksunheil geworden.

Anscheinend vertritt die neue russische Führung, nachdem sie auf die Leninsche Ideologie verzichtet hat, auch weiterhin die Meinung, daß nicht nur ein defensiver, sondern auch ein aggressiver Krieg "gerecht" sein kann - sonst hätte sie dem tschetschenischen Volk - den Bürgern der Russischen Föderation - nicht einen mörderischen Krieg aufgezwungen.

Faschismus ist Krieg. Dies haben wir seit unserer Kindheit verinnerlicht. Auch wenn es heute außer dem Krieg gegen Tschetschenien keine anderen Erscheinungsformen des Faschismus gäbe, ist es an der Zeit, sich Gedanken darüber zu machen, ob der Faschismus vor 50 Jahren *endgültig* vernichtet wurde oder nicht?!

In Rußland, jenem Land, das mehr als jedes andere Land unter dem Faschismus gelitten hat; in jenem Rußland, das sich in alle Ewigkeit einen ruhmreichen Namen verdient, nachdem es das Ungeheuer des Nationalsozialismus zerschlagen hat; - ausgerechnet in diesem Rußland - unter den Kindern und Kindeskindern von Veteranen des antifaschistischen Krieges - sind jene Unmenschen zur Welt gekommen, die das Andenken an die Gefallenen und das ehrwürdige Alter der Überlebenden entweihen, indem sie den besessenen Führer - Hitler - verehren und bereit sind, in Rußland eine "neue Ordnung" nach den Rezepten aus "Mein Kampf" zu errichten.

Ungeheuerlich und unbegreiflich! Woher kam er, der russische Faschismus? Zog der Faschismus, der doch nicht endgültig zerschlagen war, von Deutschland nach Rußland weiter? Oder hatte das Stalin-regime einen Nährboden für ihn bereitet? Wahrscheinlich trifft beides zu.

Während Deutschland entnazifiziert wurde und schließlich Freiheit und Demokratie erlangte, wird in Rußland - mit Duldung der "demokratischen" Machthaber - die Nazi-Ideologie in Hunderten (!) von Zeitungen und Zeitschriften offen propagiert. Die hausbackenen Mini-Führer stellen Sturmbrigaden auf, drohen im öffentlichen Fernsehen den mutigen Menschenrechtlern mit Mord und verkünden Pogrome.

Die Justiz schweigt. Die Gerichte rühren keinen Finger. Wollen oder können sie nichts tun? Der Präsident mußte sogar einen speziellen Erlaß zum Kampf gegen den Faschismus verabschieden. Ob er hilft? Dem deutschen Faschismus sind wir nicht erlegen, vielleicht aber erliegen wir dem eigenen! Ich denke aber, auch er ist zum Untergang verdammt.

Jedenfalls trüben derartige Umstände das Fest des Sieges und werfen Schatten auf die heroische und unsterbliche Heldentat des sowjetischen Volkes. Festliche Fanfarenklänge wären heute unpassend. Umso wichtiger ist es, sich darüber Klarheit zu verschaffen, was in Europa vor 50 Jahren geschah. Aus diesem Grund erinnere ich das, was ich ganz am Anfang der Perestroika in jenem "unglücklichen" Artikel schrieb.

## II.

Damals, 1945, wurde der Sieg der Anti-Hitler-Koalition als Wendepunkt der Weltgeschichte empfunden. Für fast jeden bedeutete damals der Tag des Sieges so etwas wie ein Feiertag zur Rettung des Lebens auf der Erde, des Lebens, das die faschistischen Barbaren auch ohne Atombombe ausrotten konnten.

In eben dieser Reihenfolge: Zunächst ein Fest der Rettung und erst dann eines der Wiedergeburt und Erneuerung. Denn bevor das Leben neu aufblühen konnte, mußte man die biologische, soziale und kulturelle Erbmasse dieses Lebens retten und erhalten. Diese Rettung kostete mehrere Millionen Menschenleben, unzählige Entbehrungen und unvorstellbare Qualen und Not vieler Opfer. Millionen von Gefallenen hatten nie in ihrem Leben ein Gewehr in der Hand, leisteten keinen Widerstand. Millionen anderer starben aber den Heldentod, indem sie ihr eigenes Leben für die Rettung der anderen opferten. Das waren vor allem die sowjetischen Soldaten und Offiziere, die Sowjetmenschen. Sie liebten das Leben, sie träumten von der Zukunft, als die nackte Macht des Bösen - bereit, den ganzen Planeten im Blut zu ertränken und von keinem bis zu jenem Tag gestoppt - über sie herfiel: über das russische, weissrussische, ukrainische Volk und andere Völker der Sowjetunion. Diese Völker haben jene Macht überwältigt und um den Preis ihres eigenen Lebens die Leben der anderen erkauft.

So kam der Tag des Sieges - der Festtag des Sieges über den Krieg, das Fest der Siegevölker *und* des besiegten Volkes gleichermaßen (da auch ihm der Sieg das Leben rettete). Die Freude war riesengroß. Es war die größte Freude, die dem Menschen überhaupt gegeben werden kann, - die Freude darüber, daß das Leben, die Menschlichkeit und der Humanismus gerettet wurden; es war die Freude darüber, daß alles überstanden war, alles überwunden; darüber, daß das Gute und Wahre doch stärker sind als das Böse und Unwahre; darüber, daß die Vernunft und die Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Edelmut, die Freiheit aller und die Freiheit jedes einzelnen (auch wenn sie noch nicht völlig in die Tat umgesetzt wurden, sondern nur als Projekt einer solchen sozialen Lebensordnung existieren) unbedingt über die dunkle Gewalt der grausamen Instinkte, über die Ignoranz und Ungerechtigkeit sowie über die Rachsucht und Sklaverei triumphieren werden. Die Lebenden freuten sich über das Leben, sie freuten sich darüber, daß der verhaßte Krieg nun vorbei war und damit auch die blutige Lotterie des Todes beendet wurde, in der du ein Glückslos (das Leben) nur deswegen ziehen konntest, weil viele andere ein unglückliches Los zogen: den Tod.

Der Tag des Sieges war und ist ein Fest der Geisteskraft, der edlen Menschenseele, der Herzlichkeit und der Humanität, denn im Krieg, in dem viele Millionen Menschen starben, reifte die Erkenntnis, daß jedes einzelne Menschenleben kostbar und wertvoll ist. Gerade dies liegt jenem neuen "planetarischen Bewußtsein" zugrunde, dessen Notwendigkeit als Voraussetzung zur Verhinderung der Welt-

Atomkatastrophe Einstein und Russell in ihrem gemeinsamen Manifest gleich nach den ersten Atom-bombenexplosionen verkündeten.

Der Frieden ist mit der Mißachtung des Lebens - auch nur eines einzelnen Individuums - nicht zu vereinbaren. Kriege entstehen gerade darum, weil die menschlichen Leben in Tausenden und Millionen gezählt werden, während ein einziges Leben nichts zählt. Wenn man den Krieg zukünftig verhindern will, muß man lernen, auch ein einzelnes Leben zu achten, denn jedes Individuum birgt eine Welt in sich, und wenn es stirbt, dann stirbt diese ganze Welt mit ihm.

Während des Großen Vaterländischen Krieges - aber auch danach - wurden der Haß gegen den Krieg und die Liebe zum Menschen (nicht zu einem abstrakten Menschen, sondern zu einem realen mit allen seinen Sünden und Leidenschaften) zum Gegenstand von Meisterwerken der sowjetischen Kunst. In Liedern und Gemälden, Filmen und Monumenten, die Kriegsheldentaten darstellen und die Lebenden ermahnen, wurde der Mensch dem Krieg immer entgegengesetzt. Als Retter des Lebens wird auch der sowjetische Soldat - der Befreier - als zentrale Figur des Mahndenkmals im Treptower Park in Berlin dargestellt. Ähnlich wie der jahrhundertelange Beschützer des russischen Heeres, der Heilige Georg, zerschlägt der sowjetische Soldat mit seinem Schwert den Hakenkreuz-Drachen und drückt das gerettete deutsche Mädchen ans Herz - die Zukunft Deutschlands.

Am 10. Mai 1945 sprach Thomas Mann im Rundfunk davon, daß eine große Stunde nicht nur für die Sieger, sondern auch für Deutschland geschlagen habe, die Stunde, in der der Drache des Nationalismus nun endlich zu Boden geworfen und Deutschland endlich seinen schamvollen Namen als Land Hitlers losgeworden sei.

Der Haß gegen den Krieg und die Liebe zum Menschen liegen auch dem berühmten Epos "Krieg und Frieden" von Leo Tolstoi zugrunde. In diesem Roman gibt es zwei Szenen, die den Geist des künftigen Zweiten Weltkrieges quasi vorwegnehmen. In der ersten Episode werden Andrej und Pierre zufällig Zeugen eines Gesprächs zwischen Clausewitz und seinem Reisegefährten, in dem Clausewitz sagt: "Da das Ziel darin besteht, den Feind zu schwächen, sollte man die Verluste der Privatpersonen außer acht lassen." Das sind Worte eines bedeutenden Kriegstheoretikers, von dem auch die berühmte Äußerung stammt, Krieg sei lediglich die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, und den Lenin für den größten "Kriegsphilosophen" hielt. Das, was Tolstois Helden hörten, war quasi die Quintessenz dieser Philosophie, der Leo Tolstoi seine "Philosophie des Friedens" entgegengesetzte.

In der zweiten Episode beschreibt Tolstoi, wie Napoleon I. - der Eroberer und Mörder, und schon allein deswegen ein Barbar und Despot - von einem Hügel auf Moskau herunterschaut und davon träumt, wie er bald auf den altertümlichen Denkmälern der Barbarei und der Despotie die großen Worte der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit schreiben wird und wie er den Russen den Sinn und die Bedeutung der wahren Zivilisation offenbaren wird. Die wahre Zivilisation aber, die den Krieg verurteilte und die in der Renaissance die Form des Humanismus annahm, sprach über sich selbst: "Das, was früher von Barbaren und Sarazenen als Heldentum bezeichnet wurde, bezeichnen wir heute als Greuel und Räuberei." (François Rabelais) Jedoch weder vor Napoleon I. noch nach ihm ist es der Zivilisation gelungen, Barbarei und Verbrechen, die sich in Krieg und Gewalt äußern, in sich selbst zu überwinden. Jene Völker, die - wenn auch vorübergehend - die verbrecherische Ideologie der Barbaren in ihrem Bewußtsein zulassen (und dies kann auch unserem Volk, das schon eine hohe Zivilisationsstufe erreicht hat, geschehen), werden zu Trägern der Aggression.

Der Zweite Weltkrieg bestätigte, daß der Ursprung der aggressiven Kriege in der Barbarei liegt, denn die Zivilisation hat diese in sich selbst nicht völlig ausgerottet. Der Faschismus, insbesondere der deutsche Nationalsozialismus, war nichts anderes als eine wiederauferstandene Barbarei, die im Inneren der Zivilisation von den bürgerlichen Demokratien aufgezogen wurde, die auf diese Weise gezeigt haben, daß auch sie von der Barbarei nicht frei sind.

Der Nazismus, wie Thomas Mann präzise definierte, "erstieg den Schauplatz der Geschichte als Kün-der der ruchlosen Barbarei, die angeblich die Welt verjüngen sollte". Die Hitlerinvasion war unvergleichbar schrecklicher und gefährlicher als die von Napoleon. Und das nicht nur für Rußland, nicht nur für die UdSSR. Die Verwirklichung der Pläne Hitlers hätte etwas viel Schlimmeres bedeutet als eine bloße Rückkehr ins Mittelalter oder zur Barbarei der germanischen Stämme der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, denn sie hätten zur Herrschaft jener Barbarei geführt, die "die Versu-

chung" der Zivilisation überstand und sich mit all den technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften dieser Zivilisation aufrüstete. Die antike Sklaverei war nur ein Kinderspiel im Vergleich zu jener von den Führern des NS geplanten und "wissenschaftlich" organisierten. Die Massenmorde hätten bis heute kein Ende genommen. Die Menschheit wäre ihrer Fähigkeit zur kulturellen Reproduktion endgültig beraubt worden. Ihre physischen, intellektuellen und moralischen Quellen wären versiegt. Der Tod des menschlichen Geschlechts hätte sich als unvermeidbar herausstellen können.

Die wichtigste Lehre des Zweiten Weltkrieges besteht darin, daß die Zivilisation mit allen ihren demokratischen Instituten, den jahrhundertelangen humanistischen Traditionen und friedliebenden Idealen keine Garantie vor dem Rückfall in die Barbarei bietet, der für die Zivilisation selbst umso gefährlicher ist, je bedeutender ihre technischen Kapazitäten entwickelt sind. Die allergrößte Lehre des Sieges im Zweiten Weltkrieg ist die Erkenntnis, daß der Sieg über die neue Barbarei nur dann möglich ist, wenn den verbrecherischen Kräften die Bemühungen jener Völker entgegengesetzt werden, die sich nicht einen militärischen Sieg als Ziel stellen, nicht Raub und Mord, nicht die Versklavung anderer Völker und nicht die Eroberung von fremden Territorien, sondern den Triumph der Ideale des Humanismus.

Ein Beispiel dafür ist das Sowjetvolk, auf dessen Schultern die schwerste Last des Krieges gegen den Nationalsozialismus lag, und gerade dieses Volk - und das mußte sogar Churchill zugeben - leistete den größten und entscheidenden Beitrag zum Sieg über den Hitlerfaschismus. Dabei muß man betonen, daß den Sieg über den Faschismus jene Generationen errungen hatten, die von der Sowjetmacht erzogen wurden.

Der Kampf gegen den Faschismus einte das Beste der bürgerlichen Demokratie mit der neuen sozialistischen Demokratie, oder anders ausgedrückt: die Gegenwart und die Zukunft vereinten sich gegen die wiederauferstandene barbarische Vergangenheit.

### III.

Es wird behauptet: "Man darf die Geschichte nicht vergessen, damit sie sich nicht wiederholt." Aber sich an das Böse ewig zu erinnern, ist genauso gefährlich, wie das Böse zu vergessen. Das Positive bzw. das Negative daran (manchmal das eine, manchmal das andere) besteht darin, daß das Vergangene, auch wenn es aus dem *oberflächlichen* Gedächtnis gelöscht ist, im *inneren* Gedächtnis weiter bewahrt wird: sowohl das Schlechte als auch das Gute. Diese Erinnerungen sind wie auf einem "Film" in den tiefsten Schichten des Bewußtseins und des Unterbewußtseins "gespeichert" und werden auf diese Weise von einer Generation zur anderen weitergegeben. Unter günstigen Bedingungen reproduzieren sich diese gespeicherten Erfahrungen der Vergangenheit wie von selbst, fast unkontrolliert und ohne daß wir uns dessen bewußt werden. Das 20. Jahrhundert bereicherte uns mit dem Wissen über eine derartige Eigenschaft des menschlichen Bewußtseins, über diese Besonderheiten der kulturellen Entwicklung der Menschheit. Die Methoden der praktischen Anwendung dieses Wissens sind jedoch noch nicht ganz erforscht. Wir wissen noch viel zu wenig darüber, was wir zu tun haben, um die "Reproduktion" des in unserem Gedächtnis gespeicherten Negativen zu vermeiden bzw. sie zu dämmen und um das Positive so lange wie möglich festzuhalten, zu verstärken und weiterzugeben. Vor der Rückkehr in die finstere Vergangenheit behüten uns die Ideale, die die Gegenwart und - in noch größerer Hinsicht - die Zukunft bestimmen. Die Ideale des Guten, der Gerechtigkeit, der Wahrheit und der Freiheit, die ein Volk besitzt, gehören genauso zu seinem Reichtum wie die Landschaften seines Landes und die ethnische und anthropologische Eigenart, von der sie auf keine Weise abhängen. Die Ideale eines Volkes sind viel relevanter als sein materieller Reichtum und werden durch ihn auf keine Weise bestimmt. Wenn es Widersprüche zwischen den Idealen und der Wirklichkeit gibt (ihre vollkommene Übereinstimmung ist ja unerreichbar), dann gilt das folgende: Wenn das Volk diese Ideale akzeptiert und Wert auf sie legt, dann besteht die Hoffnung, daß die Widersprüche mit der Zeit immer geringer werden.

Es ist bekannt, daß nicht derjenige tapfer ist, der keine Angst kennt, sondern der, der diese Angst überwinden kann. Genauso gilt: Das Gute, die innere Freiheit und die Friedensliebe erlangt die Menschheit nicht im Laufe einer natürlichen Entwicklung, in der das Böse, die servilen Neigungen und der Instinkt zur Aggressivität verschwinden, sondern nur als Folge der bewußten und dauerhaften Bemühungen des guten Willens, der sich nach den Idealen des Guten, der Freiheit und der Friedensliebe richtet. Es braucht keine Mühe, um zum blinden Werkzeug eines fremden Willens zu werden. An der eigenen Befreiung aber muß man stets arbeiten. Dauerhafte, konsequente und selbständige Be-

mühungen des Bewußtseins und der eigenen Seele sind dazu notwendig. Die Ideale allein reichen nicht, aber ohne Ideale wären die Völker und die einzelnen Menschen der Macht des Bösen schutzlos ausgeliefert.

Der Sieg über den Faschismus wurde zu einem erhabenen Symbol, das eine neue und vollkommene Realität wiedergeben soll. Und die Reinheit dieses Symbols muß als Versinnbildlichung aller humanistischen Ideale auch weiter gepflegt und vor dem Schmutz bewahrt werden.

#### IV.

Aus verschiedenen Anlässen sprachen wir über die "Verbindung" der Kunst und des Lebens, über die künstlerische Umgestaltung der materiellen Umwelt, über die ästhetische Erziehung und über die künstlerisch-schöpferischen Möglichkeiten aller Arten von menschlicher Tätigkeit. Nun ist die Zeit gekommen zu begreifen, daß die Kunst ein unersetzbares Mittel zur Heranbildung des neuen, planetaren Bewußtseins ist. Denn die Kunst ist ein von allen anerkanntes Modell der Verbindung von Frieden und Freiheit, von Frieden und freier Kreativität, und - Frieden kann ohne Freiheit nicht garantiert werden.

Im neuen planetaren Bewußtsein sollen jene Erlebnisse, jene Vorstellungen, Begriffe, Kategorien und Ziele, die mit der Aggression und mit allen möglichen Gewaltformen verbunden sind, verschwinden. Gerade die Kunst hat uns jahrtausendlang die Beispiele eines solchen Bewußtseins geboten. Damit meine ich nicht nur die großen Meisterwerke, sondern auch die Kunst als jene Tätigkeit und Lebensauffassung, in der der Frieden und die Freiheit organisch vereint werden und die die Freiheit der kreativen Selbstverwirklichung des einen Individuums nicht auf Kosten der anderen, sondern gerade durch die genauso freie und kreative Entwicklung des anderen Menschen möglich macht.

Die Kunst war immer auf der Seite des Friedens und der Freiheit, auch wenn sie den Krieg darstellte. Man könnte sagen, daß die Rolle der Kunst heute darin besteht, sich selbst treu zu bleiben: ihren Prinzipien und ihrer Natur. Denn in der Kunst sind die größten Werte schon vereint - der Frieden und die Freiheit. Die Kunst ist zur Realität der freien, kreativen und vernunftorientierten Welt geworden.

Gerade diese Eigenschaft der Kunst - ihre *Vernünftigkeit* - (ohne Beeinträchtigung der sinnlichen und bildlichen Eigenschaften der Kunst sowie ihrer Offenheit und ihrer individuellen Eigenart) gewinnt derzeit immer mehr an Bedeutung. Nur so wird die Kunst zum Hoffnungsträger für unsere Zivilisation. Es ist dringend nötig, gerade in der heutigen Zeit auf der Rationalität der Kunst als ihrem höchsten Wert zu bestehen, denn gerade die Ratio gilt als Quelle aller Tragödien im 20. Jahrhundert. In der Tat aber litt die Menschheit noch nie - und leidet auch heute nicht - unter übermäßigen Rechten, die der Vernunft gewährt wurden, sondern - im Gegenteil - unter der Herrschaft der Unvernunft, unter der Irrationalität, dem Aberglauben, der Rebellion gegen die Wahrheit, unter dem hemmungslosen primitiven Kult des nichtstaugenden Mythos über die nationale bzw. rassische Exklusivität und die Außerwähltheit des einen oder des anderen Volkes, unter dem Mißbrauch der Geschichte und der Spekulation mit den Werten alter Zeiten.

Die Gegner der Vernunft in der Kunst, die die historischen Erfahrungen bei der Umsetzung der vernünftigen Ideen als einen Versuch falsch interpretierten, der ein für allemal das menschliche Denken diskreditiert hat, stacheln die Kunst nun auf, sich von allen weiteren Versuchen, auf den natürlichen Verlauf der Geschichte einen zur Vernunft bringenden Einfluß auszuüben, Abstand zu nehmen.

Unterdessen ist gerade der Krieg und nicht der Frieden ein charakteristisches Merkmal des menschlichen Zusammenlebens. Im Gegensatz zur Gewalt war der Frieden immer etwas Ungewöhnliches, etwas, das mit der Vernunft errichtet wurde.

Gerade die *Vernünftigkeit* der Kunst erlaubt es ihr, trotz vieler Verzerrungen und Täuschungen das wirkliche Antlitz des Lebens zu sehen, die Wahrheit des Lebens, wie bitter sie auch sein mag. Gerade diese Eigenschaft erlaubt es der Kunst, ein Ideal zu erschaffen, das dem Bösen der Welt entgegengesetzt wird und das der menschlichen Existenz Sinn und Ziel verleiht. Und deshalb wollen wir Puschkin zustimmen, wenn er verkündet: "Es leben die Musen, es lebe die Vernunft! [...]"

Heute, 50 Jahre nach der Zerschlagung des deutschen Faschismus, möge die Warnung überall gehört werden: Entweder wird dieser Feiertag des Sieges zu einem Triumph des Guten über das Böse des Nationalismus, des Totalitarismus und des gegenseitigen Vernichtungswahnes und von allen Völkern als eine Apotheose des Friedens erkannt und unterstützt, oder die Menschheit wird in der Zukunft weder Feiertage noch einen Alltag haben.

Karl Kantor

Erschienen in:

**VIA REGIA** – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 26/27 1995,  
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>